



# Christophorus

Mitteilungsblatt für deutschsprachige Katholiken. St. Christophorus Gemeinde, Camberwell

595 Riversdale Road, Camberwell, Vic., 3124 ☎(03) 98824180; Fax: (03) 9882 6879; E-mail: stchristophorus@bigpond.com  
Website: <http://sanktchristophorus.org> Print Post Approved PP 328567/00045 Registered by Australia Post

Vol 62 No 9

Jahresbeitrag \$ 10.00

September 2011



## Wie im Himmel

Als vor fünfzig Jahren erstmals ein Mensch gen Himmel fuhr und lebens wieder auf die Erde zurückkam, war das eine Sensation. Jetzt ist wieder an den

Kosmonauten Juri Alexejewitsch Gagarin erinnert worden, der wagemutig die Tür zum All aufschloss und dann jung bei einem banalen Flugzeugabsturz ums Leben kam.

Er habe Gott dort oben nie gesehen - das war als atheistisch-materialistische Propaganda aus seinem Mund weiter - getragen worden. Spätestens mit dem Zu -

## ÜBERBLICK

Jeden Sonntag Hl. Messe um 10 Uhr

13.9. SENIORENTAG - Wir treffen uns in der Gemeindehalle

14.9. Tabulam/Templer Heim, Hl. Messe um 14 Uhr

21.9. Martin-Luther-Heim, Hl. Messe um 14 Uhr

27.9. Gesprächskreis, vorher Hl. Messe um 9:30 Uhr, gefolgt vom Rundbriefalten.

### Feste der Kirche

8.9. Mariä Geburt



## Wer singt, betet doppelt



Die Grube war eingestürzt, 33 Arbeiter in der Tiefe gefangen.

Mit großer Anteilnahme verfolgte die ganze Welt im vergangenen Herbst das Schicksal der verschütteten chilenischen Bergleute. Durch einen schmalen Schacht wurden Kameras zu den Eingeschlossenen hinuntergelassen und sie zeigten ein erstaunliches Bild: Die Männer saßen dort unten und sangen!

In ihrer schwierigen Situation hatten die chilenischen Bergmänner eine wichtige Energiequelle entdeckt: Singen macht stark, es löst Ängste, gibt bedrohlichen Emotionen ein positives Ventil und vermittelt ein Gefühl von Gemeinschaft. Seit Menschen die Erde bevölkern und Klänge produzieren können, erfahren sie die heilende Kraft der Musik. So berichtet schon das Alte Testament: „Sooft nun ein böser Geist Saul überfiel, nahm David die Zither und spielte darauf. Dann fühlte sich Saul erleichtert, es ging ihm wieder gut und der böse Geist wich von ihm.“

Was ist das nur für eine Kraft, die in 700 Metern Tiefe noch aufrichten kann? Was ist die Musik, dass sie böse Stimmungen vertreibt, Lebensmut verschafft und zugleich die Nähe Gottes ausdrückt?

Heiner Gebris, Professor für empirische und psychologische Musikpädagogik, hat die Wirkung von Musik untersucht und einen deutlichen Bezug zur Religion festgestellt: Religion und Musik, so Gebris, führen beide zur „Synchronisierung“ menschlichen Erlebens. Beide bieten die Möglichkeit der Ekstase. Beide vermitteln die Kraft, für die es letztlich keinen Namen gibt: Wir werden bewegt, ohne dass wir genau sagen

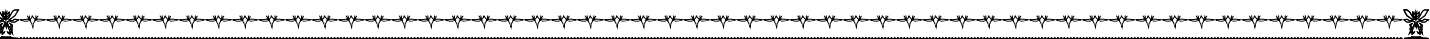
können, was es ist.“ Ihre transzendente Kraft wird in unterschiedlichen Situationen erfahren: Beim Psalmgesang im Kloster oder beim Mozarts Requiem, beim Gospelkonzert, der Matthäus – Passion oder dem Schlagzeugsolo einer Rockband.

Jugendliche in der ökumenischen Bruderschaft von Taize, wo sie täglich zu Tausenden spirituelle Lieder singen, die ihre Kraft in der Wiederholung entfalten, äußern ähnliches. „Bei diesen Liedern war eine Verbindung da, wie ich sie noch nie erlebt habe“, sagte ein 16-jähriger nach einer Woche in Taize. Wer schon einmal in Taize war, kann dies bestätigen. Man fühlt sich wie in einer anderen Welt, so meine Erfahrungen. Aus diesem Grund möchte ich auch eine Einladung zum Taizegebet aussprechen welches vom **08. September bis 10. September** in unterschiedlichen Kirchen und Plätzen in Melbourne angeboten wird (nähere Angaben finden sie im Infoflyer). Ich selbst werde am Samstag das ein oder andere Angebot wahrnehmen und wer sich mir anschließen möchte, kann sich gerne telefonisch unter **0432 717 940** bei mir melden.

Denn schon Kirchenvater Augustinus meinte: „Wer singt, betet doppelt“. Aber auch in einem einfachen Lied kann Gottes Nähe wirksam werden. Als die chilenischen Bergleute nach 70 langen Tagen der Dunkelheit wieder ans Licht der Erde befördert wurden, staunte die Welt über ihre ungebrochene Ausstrahlung.

Ihre

Silvia Drescher



Lektoren - 1. Lesung	Lektoren - 2. Lesung	Kommunionhelfer	Kaffeeausschank
4.9. J. Breier Ez 33,7-9	G. Bartl Röm 13,8-10	K.H. Klopfer	L. Heller
11.9. J. Neumaier Sir 27,30-28,7	W. Dzierzon Röm 14,7-9	S. Drescher	K. Morys
18.9. R. Messner Jes 55,6-9	M. Ankenbrand Phil 1,20ad-24.27a	Sr. Elizabeth	H. Altenberger/ S. Drescher
25.9. S. Drescher Ez 18,25-28	R. Klopfer Phil 2,1-11	V. Ankenbrand	R. Messner/& Freiwillige

## **Liebe Rundbriefbezieher!**

Heute kommen meine Grüsse wieder aus Camberwell. Nach drei Monaten, gefüllt mit frohen Zusammenseins mit Familie und Bekannten, mit Nichtstun, Verwöhnt-werden und interessanten Touren kehre ich gern zum normalen Leben und zu Euch zurück.

Über die Jahre habe ich vielfach positive Bemerkungen über meine monatlichen Artikel im Rundbrief bekommen. Somit nehme ich –nach Rücksprache mit Fr. Brian– meine „Feder“ wieder auf. Ich hoffe, dass durch einige meiner Anregungen und Überlegungen wir einander unterstützen können auf dem Weg zu unserem gemeinsamen Ziel.

Sr. Elizabeth

## **Aus Sr. Elizabeth's Feder**

*Es waren zwei Königskinder, die hatten einander so lieb.*

*Sie konnten zusammen nicht kommen; das Wasser war viel zu tief.*

Heute möchte ich über die „Sehnsucht“ schreiben. Wie die beiden Liebenden im Lied von der Lorelei bringt Entfernt-sein von denen, die wir lieben, den Schmerz der Trennung, die Sehnsucht nach körperlicher Nähe des/der Geliebten, nach gegenseitiger Geborgenheit und Vereinigung.

Wahrscheinlich kennen wir alle das Heimweh, die Sehnsucht nach den Bergen, See-en, lieblichen Landschaften, den saftigen, grünen Wiesen und idyllischen Dörfern unserer Heimatländer. Vielleicht haben wir viele Jahre darunter gelitten, nicht dorthin zurückkehren zu können. Und wenn, wie am Kirchweihfest der Arion Chor singt: „Heimat, Heimat, ewige liebe Heimat,“ kommen uns wehmütig die Erinnerungen wieder ins Gedächtnis.

Wer Heimat und Vaterland durch Gewalt verloren hat, hat die Heimatlosigkeit schwer empfunden. Flüchtlinge, die der Verfolgung oder grosser Armut entfliehen, sehnen sich nach einem Platz der Geborgenheit. Wohldem, der in Gott seine Heimat gefunden hat!

Es gibt allerdings auch andere Sehnsüchte: das Verlangen nach Wasser, um unseren Durst, oder einer guten Mahlzeit, um unseren Hunger zu stillen. In Zeiten der Dürre sehnen wir uns nach Regen. Nach Wochen angestrenzter Arbeit sehnen wir uns nach Ruhe und Ferien, und vieles mehr.

Wenn ein lieber Mensch uns in die Ewigkeit vorausgegangen ist, sehnen wir uns nach dem Wiedersehen mit ihm/ ihr dort. Wie oft möchten wir gern wenigstens einige Stunden mit ihm zubringen!

Noch eine weitere, eine tiefere Sehnsucht möchte ich erwähnen: die Sehnsucht nach Gott. So wie die Bande des Blutes und der Liebe uns mit anderen Menschen verbinden, so sind wir seit unserer Taufe mit Gott verbunden. Sein Leben wurde uns eingegossen, und seitdem ruht in unserer Seele die Sehnsucht nach Ihm.

Unser Ziel ist Vereinigung mit Ihm, in Ihn einzugehen nach unserem Tode. Nicht so, als ob unsere Persönlichkeit ganz von Ihm aufgenommen und in Ihm verschwinden würde, sondern so, dass wir in Ihm zur vollen Menschenreife gelangen.

„Du hast uns für dich geschaffen,“ schreibt der heilige Augustinus schon im 4. Jahrhundert, „und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Dir.“

Bekenntnisse

Leider spüren wir die Sehnsucht oft nicht; denn der Lärm dieser Welt und unsere eigene Zerfahrenheit verhüten, dass wir uns mit dem Grunde unseres Seins auseinandersetzen.

Was nun, können wir machen? Geistliche Führer raten uns, dass wir uns täglich für eine Weile zurückziehen und im Schweigen uns für das Wirken Gottes in unserer Seele öffnen sollen. Der Priester, mit dem ich kürzlich Exerzitien gemacht habe, riet uns an: die Sehnsucht nach Gott nicht einschlafen zu lassen.

Eine Hilfe ist das tägliche Beten der Psalmen, e.g.

*O Gott, mein Gott,  
Dich such ich in der Morgenfrühe.  
Nach Dir nur dürstet meine Seele, nach Dir nur  
lechzt mein Leib.  
Wie dürres, wasserloses Land erscheine  
ich vor Dir in Deinem Heiligtum,  
um Deine Macht und Deine Herrlichkeit  
zu schauen;  
Denn Deine Huld ist besser als mein Leben.  
Dich preisen meine Lippen.  
So will ich Dir mein Leben lang lobsingend;  
zu Deines Namens Lob  
erheben meine Hände.  
Wenn ich auf meinem Lager Dein  
gedenke und über Dich nachsinne in der Nacht:  
fürwahr Du bist mein Helfer.  
Im Schatten Deiner Flügel jauchze ich.  
Nach Dir nur seufzt meine Seele, und  
Deine Rechte nimmt mich auf. (Ps.63)*

Dieser oder Psalm 43, öfter gebetet, können uns helfen, mit Gott auch im Alltag in Verbindung zu bleiben:

*Wie der Hirsch nach Wasserquellen  
lechzt, so seufzt meine Seele nach Dir....  
(Ps.43)*

Euch allen herzliche Grüsse, Gesundheit und Wohlergehen!

**Eure Sr. Elizabeth.**

In eigener Sache,

Wie Sie wissen, bin ich umgezogen.  
Meine neue Adresse ist:

Sr. E. Scheer, MSC  
8 Malmsbury St. Kew 3101  
Tel. 9853 9800 oder: 9853 5864



**Liebe Gemeindemitglieder!**

Nochmals recht herzlichen Dank Ihnen allen für Ihre Grosszügigkeit. Gespendet wurden \$ 865,20 für die hungernden Menschen in Afrika. Das Geld wurde bereits an den CARITAS AUSTRALIA Verein weitergeleitet.

**Seniorentag** 13.9. Jahreshauptversammlung  
Beginn um 12:00 Uhr, vorher  
Hl. Messe um 10:30 Uhr, es folgt das  
Mittagessen.

**Tabulam/Templar Heim** 14.9.Hl. Messe um  
14 Uhr

**Martin-Luther-Heim** 21.9. Hl. Messe um 14 Uhr

**Gesprächskreis** 27.9.vorher Hl. Messe um  
9:30 Uhr, gefolgt vom Rundbriefeffalten

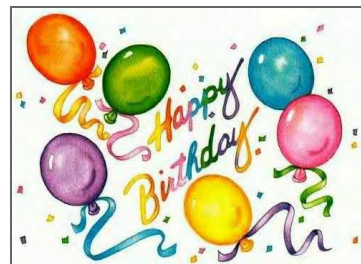
**Rundbriefbeiträge:**

J.&C. Witz (2011-2015incl.) H. Schwarz, W.&N.  
Freihaut, S.&T. Gross, L.&L. Kuta, V.&W.  
Milinski, M. Braun, G.&R. Rutrecht, P.&K. Berger  
und A.&M. Beutelschiess.

**Spenden:**

B.&P. Gutbier, anonym 20,—, H. Mrozik 10,—, F.  
Krug 40,—, M. Hauselberger 15,—, F.&I. Samuel  
40,—, H. Schwarz 10,—, W.&N. Freihaut 10,—,  
anonym 20,—, S.&T. Gross 40,—, L.&L. Kuta 40,—,  
A.&M. Beutelschiess 10,— und A. Berger 30,—.

**Anbaham Kinderheim in Indien:** \$ 100,—  
**St. Vincent de Paul:** \$ 30,—

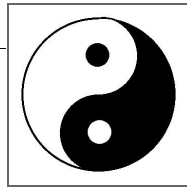


**Die Geburtstagskinder im Monat  
September!**

**K. Anderl, H. Altenberger,  
R. Bloch, M. Droege,  
L. Faltermaier, A. Graf,  
K. Kleinhenz, M. Krivanik,  
K. Letzing, T. Liewehr,  
R. Messner, V. Oberzig,  
H. Osburg, E. Onyson,  
R. Roeder, I. Roesch,  
M. Schubert, H. Teichmann,  
M. Utri, E. Ankenbrand  
und J. Klöser**

*Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag  
Ihnen allen. Wir wünschen Ihnen für das  
kommende Lebensjahr gute Gesundheit,  
Frohsinn und Gottes Segen!*

## Liebe Senioren,



Zuerst möchte ich Euch berichten, dass ich nun mit der Hilfe von Maya Graven einen Tai Chi Lehrer



gefunden habe, sein Name ist Bryon Nitz. Wenn Euch dieser Brief erreicht, werden wir die erste Übungstunde schon hinter uns haben (17.8.) Geplant ist, dass wir erstmal einmal im Monat jeden **dritten Mittwoch** um 9.30 Uhr in der Halle zusammenkommen. Tai Chi Bewegungen helfen gegen Arthritis, stärken das Gedächtnis und wirken entspannend auf Körper und Geist. Das klingt doch recht gut für uns !!!

Inzwischen haben wir, ich meine, Sr. Elizabeth, Hermann, Hubert und ich eine anstrengende Sitzung mit Lotana und zwei weiteren Damen vom Boroondara Council hinter uns, wo uns mitgeteilt wurde, dass wir in Zukunft den Grant für das nächste Jahr im Voraus beantragen müssen, d.h. wir müssen alle Ausgaben für ein ganzes Jahr voraus - planen. Alle Kosten für Essen, Miete, Busfahrten und ähnliches müssen so genau wie möglich, sogar mit Quotes, aufgeführt werden. Auch unsere Ersparnisse müssen angegeben werden. Wir tun unser möglichstes und ich lasse Euch wissen, wenn ich etwas Neues erfahre. Aber nun zu etwas Erfreulichem. Am 9.

August trafen wir uns wieder im Foodstar. Es waren 37 Mitglieder gekommen und ich glaube, wir wurden nicht enttäuscht. Die Auswahl dort ist so gross, man kann beim besten Willen nicht alles kosten! Alles sieht frisch und sauber aus und obwohl diesmal auch viele andere Gäste anwesend waren, kam jeder auf seine Kosten. Es war wohl etwas lauter als sonst, aber unsere Gruppe trug auch einen Anteil dazu bei. Es wurden rege Unterhaltungen geführt, so erfuhren wir von Marianne, dass Wolfgang schon ungeduldig wartet sein normales Leben wieder aufzunehmen, ein gutes Zeichen! Auch Margot Rottler ist von ihrer schweren Lungenentzündung geheilt und erholt sich langsam.

Dann wollte ich Euch noch erzählen, dass unser Klub nun auf 80 Mitglieder angewachsen ist, **ein neuer Rekord!** Wir werden am 13. Sept. wieder in der Halle sein und unser Annual General Meeting abhalten. Walter will uns eine gute kräftige Suppe kochen und mit den feinen Brötchen von Anneliese und der Hilfe unserer nimmermüden Kuchenbäckerinnen kann ich wieder einen angenehmen Tag versprechen.

Wir fangen mit der Hl. Messe um 10.30 Uhr an und für den Abschluss habe ich mehrere Filme zur Auswahl, unter anderem etwas mit **Hans Moser** oder **Heinz Rühmann**, oder auch **Don Camillo und Peppone!!!** So lasst Eure Sorgen für einen Tag zuhause und erholt Euch im Kreise von Freunden.

**Albert Schweizer** sagt dazu:

**“In jeder Minute, die du im Ärger verbringst, versäumst du 60 glückliche Sekunden deines Lebens.”**

Bis zum nächstenmal herzliche Grüsse  
*Eure Annemie*

## **Meister Hämmerlein**.....eine alte Geschichte von Johann Ferdinand Schlerz

*Vor längeren Jahren starb in meinem Geburtsorte der Gemeindeschmied Jakob Horn. Im gemeinen Leben hiesas er nicht anders als Meister Hämmerlein.*

*Meister Hämmerlein? Warum denn Meister Hämmerlein? Weil er die sonderbare Gewohnheit hatte , wo er ging und stand, sein Hämmerlein und ein paar Nägel in der Tasche zu führen und an allen Toren, Türen und Zäunen zu hämmern, wo er etwas los fand, vielleicht auch weil er durch sein Hämmerlein Gemeindeschmied des Dorfes geworden war. „Wie wäre denn das zugegangen?“ Ganz natürlich, wie ihr sogleich hören sollt. Sein Vorfahr war gestorben. Vier wackere Burschen hatten sich um den Dienst gelehrt und diesem und jenem allerlei versprochen. Meister Hämmerlein hatte sich nicht gemeldet und nichts versprochen. Er hämmerte bloß ein wenig an einer Gartentür und erhielt dafür den Dienst.*

*„Und bloß für ein bisschen hämmern?“ Bloß für ein bisschen Hämmern! An einer Gartentür nahe am Dorfe hing schon wochenlang ein Brett ab. Meister Hämmerlein kam mit seinem Felleisen des Weges her. Flugs hatte er einen Nagel und sein Hämmerlein wieder aus der Tasche und nagelte das Brett fest. Ihm schien es sonderbar, dass der landfremde Mensch das Brett nicht los sehen konnte, das doch selbst der Eigentümer des Gartens wohl zwanzigmal, so gesehen hatte, ohne es festzumachen. Er wollte ihn anreden, aber der Bursche war fort, ehe er ihm nahe genug kam.*

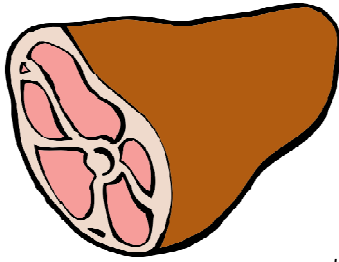
*Ein paar Stunden darauf ging der Schulze in die Dorfschenke. Sogleich fiel ihm der junge Mann ins Gesicht. Er sass ganz allein an einem Tischchen und verzehrte sein Abendbrot. „Ei willkommen!“ rief der Schulze. „Treffen wir uns hier, guter Freund?“ Der junge Mann stutzte, sah ihm starr ins Gesicht und wusste nicht, woher die Bekanntschaft kam. „Ist er nicht der muntere Wanderer“, fragte der Schulze, „der heute abend da draussen am Wege das Brett einer Gartentür festgemacht hat?“ „Ja, der bin ich.“ „Nun gut, so komm, Nachbar Hans“, sagte der Schulze zu dem Eigentümer des Gartens, der zufällig auch da war, „kommt und bedankt euch bei dem wackeren Fremdling; er hat im Vorbeigehen Eure zerbrochene Gartentür repariert.“ Hans schmunzelte, sagte seine Dank , setzte sich nebst den Schulzen traulich zu dem Fremdling und alle Gäste lauschten auf ihr Gespräch. Es betraf das Handwerk, die die Wanderungen und Kundschaften desselben, und in allen erwachte der einmütige Wunsch, ihn zum Gemeindeschmied zu bekommen, weil allen der Zug von gemeinütziger Denkart gefallen hatte. Hämmerlein musste bleiben, und da er schon am folgenden Morgen einen Beweis von seiner Geschicklichkeit in der Vieharzeneikunde und im Beschlage gab, so war nun eine Stimme: dieser und kein anderer soll Gemeindeschmied werden. Man schloss den Vertrag mit ihm ab , und Meister Hämmerling war unvermutet Schmiedemeister eines grossen Dorfes, das er wenige Stunden zuvor noch nicht einmal dem Namen nach gekannt hatte. Sage mir nur noch eines: Wer ungebeten zur Arbeit geht, geht ungedankt davon.*

*Zu seiner Besoldung gehörte unter anderem ein Grundstück, das er alljährlich mit Kartoffeln oder anderen Gemüsepflanzen bestellt. Als er den Acker zum erstenmal in Augenschein nahm, bemerkte er auf den Fahrwege verschiedene Löcher, in welchen die Wagen bald rechts, bald links schlugen. „Warum füllt ihr doch die Löcher nicht mit Steinen aus?“ fragte Meister Hämmerlein die Nachbarn, welche ihm den Acker zeigten. „Ja“, sagten diese, „man kann immer von anderen Arbeiten nicht dazu kommen.“ Was tat aber Meister Hämmerlein? Sooft er auf seinen Acker ging, las er von ferne schon Steine zusammen und schleppte oft beide Arme voll bis zu den Löchern. Die Bauern lachten., dass er, der selbst kein Gespann hielt, für andere den Weg besserte; aber ohne sich stören zu lassen, führ Meister Hämmerlein fort, jedesmal wenigstens ein paar Steine auf dem Hin-und Herweg in die Löcher zu werfen, und - in etlichen Jahren waren sie ausgefüllt. „Seht ihr’s?“ sagte es nun, „hätte jeder von euch, der leer die Strasse fuhr, auf dem Weg die Steine zusammengelesen, auf den Wagen geladen und in die Löcher geworfen, so wäre der Weg mit leichter Mühe in einem Vierteljahre eben geworden.“*

*Noch ein ähnliches Stückchen aus späterer Zeit! Einmal ging Meister Hämmerlein in zahlreicher Gesellschaft auf einen benachbarten Jahrmarkt. Der Fusspfad zog sich unter anderen über eine lange Wiese, und der Eigentümer hatte ihn ein paar Tage zuvor dick mit Kies überfahren um durch einen trockenen Fussweg die Leute von seiner Wiese anzuhalten. Da aber der neue Pfad noch ungebahnt war, schritten alle Marktbesucher zur Rechten und zur Linken fort. „Meister Hämmerlein aber ging gewiss mitten durch?“ Getroffen? Zum Danke lachten ihn die anderen noch aus; wer sich aber darum gar nicht zu kümmern schien, war Meister Hämmerling. Am Ende des Weges fragte er bloss: „Würdet ihr wohl auch über mich gelacht haben, wenn diese Wiese euer wäre?“ Die Lacher schämten sich, und auf dem*

# Zum Schmunzeln

*Klein Fritzchen ist das erste Mal in der Kirche zur Messe. Er beobachtet wie der Klingelbeutel umher gereicht wird. In seiner schrillen, hellen Stimme, jederman zum Genuss schreit er zu seinem Vater: „ Papi bezahl nicht für mich, ich bin unter 5!“*



Ein Metzger sucht eine tüchtige Verkäuferin. Eine junge Bewerberin meldet sich. Im Bewerbungsgespräch stellt er ihr dann folgende Testfrage: „ Wieviel Gramm ergeben 1 Kilo?“ Sie antwortet ohne zu überlegen: „ Knapp siebenhundert, .... denke ich.“ Der Metzger reibt sich die Hände und sagt lächelnd: „ Super Antwort, Sie können gleich anfangen.“

**Die Krankenschwester zum frischgebackenen Vater von Drillingen:**  
 „ Nein, Sie können sich keins aussuchen. Sie müssen schon alle drei nehmen.“ !!!!!



Arzt: „Ich kann beim besten Willen keinen Grund für Ihre Schmerzen finden. Ich glaube, es ist der Alkohol!“  
 Herr Doktor, dann komme ich noch einmal, wenn Sie wieder nüchtern sind.“

*Oma macht sich fertig um mit dem Rad wegzufahren. Fragt klein Erna:  
 „ Wo fährst Du denn hin?“ - Zum Friedhof, mein Kind.“ - „Und wer bringt das Rad wieder nach Hause?“*

Der Lehrer kommt ins Klassenzimmer und Brüllt: „ Ihr sollt euch nicht zum Fenster hinauslehnen. Am Schluss fällt noch einer hinaus und dann will's wieder keiner gewesen sein.“

Kommt einer mit einem völlig zerknautschten Wagen zur Tankstelle, steigt aus und befiehlt grosskotzig: „ Waschen!“  
 Der Tankwart schaut den Wagen an, dann den Fahrer, dann wieder den Wagen— dann fragt er:  
 „ Bügeln auch?“

**Müllers besichtigen das Pergamon - Museum in Berlin. „Und das hier“, erklärt er, ist eine Pharaonen - Mumie. Gut 5000 Jahre alt. Möglich, dass Moses diesem Herrscher noch begegnet ist.“**

**„Tatsächlich?“ staunt sie. „War denn Moses einmal in Berlin?“**